

## Freiheitsmarsch 2012

### Mjr. Peter Kaserer, Vinschger Schützen - Thema: soziale Vorteile



Die wirtschaftlichen Probleme Italiens sind eine große Gefahr auch für unsere Sozialleistungen. Uns Bürgern wird stetig eingetrichtert, wir müssten sparen und Sozialleistungen und Renten müssten reformiert werden. Eine geniale Formulierung, wenn man bedenkt, dass Sparen und Reformieren doch Verben von positiver Prägung sind. Tatsache ist aber, dass man hier ganze Generationen um ihr verdientes Geld bringt.

Geradezu unverschämt sind die Aussagen, wir seien genauso schuldig für diese Misere wie der Rest Italiens. Denn die soziale Ungerechtigkeit in diesem Staat liegt auf der Hand, denken wir nur an die vielen Frührentner des öffentlichen Dienstes und an die horrenden Politikerpensionen. Nur: Bewusst wurde uns als Volk diese Ungerechtigkeit lange nicht, weil wir sie nicht so gespürt haben wie heute. Allein im Jahr 2010 hat Süd-Tirol an die 300 Millionen Euro mehr an Rentenbeiträgen eingezahlt als ausgezahlt wurden. Die Süd-Tiroler Steuerzahler finanzieren somit das marode Rentensystem Italiens und verlieren dadurch jährlich Millionen von Euro, die unseren Rentnern fehlen.

Mit einem Staat, in dem der Sozialbetrug, also das Schwindeln bei Invalidenrenten an der Tagesordnung ist und wo Renten auch noch Jahre nach Ableben des Empfängers ausbezahlt werden, kann man keine gerechte Sozialpolitik machen. Doch was ist mit der Autonomen Provinz Bozen? Hier werden italienische Gesetze mit deutscher Gründlichkeit durchexekutiert.

Wen wundert es also, dass Herr und Frau Südtiroler in diesem Staat immer noch die beliebtesten Steuerzahler sind?! Fast jeder dritte Jugendliche in Italien ist arbeitslos, und trotzdem wird das Rentenalter noch höher gesetzt. Was für einen Sinn macht so ein System? Ganz sicher dient es jedenfalls nicht dem friedlichen Zusammenleben, denn steigende Arbeitslosigkeit wird zu einer Gefahr für den sozialen Frieden und die Demokratie.

Der Sinn eines guten Sozialsystems ist die Absicherung der sozialen Grundbedürfnisse. Bei allen Zukunftsmodellen der deutschen Parteien in Südtirol könnten wir die Beiträge für dieses System gerechter einheben, weil wir hier besser über die Bedürfnisse Bescheid wissen als die Herren in Rom. Eine rosige soziale Zukunft sehe ich in diesem Staat auf jeden Fall nicht. Auch deshalb ist es höchst an der Zeit umzudenken, denn wer sich auf Vergangenheit und Gegenwart konzentriert, läuft Gefahr, die Zukunft zu verpassen.